

**Barbara Steiner**

**Zur Geschichte der Sammlung der GfZK**

**1990-1993: Gründung und Intentionen**

Die Gründungsgeschichte der Galerie für Zeitgenössische Kunst ist auf das Engste mit den politischen Ereignissen der Nachwendezeit verknüpft. Einer Reihe von herausragenden Personen ist es zu verdanken, dass Gelegenheiten ergriffen und genutzt wurden, um in den neuen Bundesländern einen einzigartigen Ort für zeitgenössische Kunst zu schaffen. Öffentliche und private GeldgeberInnen, ideelles und materielles Engagement fanden zusammen. Bewusst wollte man auch an jene bürgerschaftlichen Traditionen anknüpfen, die mit dem Nationalsozialismus so abrupt abgebrochen und mit der Gründung der DDR nicht wieder aufgenommen wurden: Kunst und KünstlerInnen sollten ihre Freiheit zurück erhalten und nicht länger politisch instrumentalisiert werden.

Bereits vor der Wende verfolgte der ostdeutsche Kunsthistoriker Dr. Klaus Werner den Traum eines „Stiftermuseums“. Während einer Reise des Gremiums Bildende Kunst beim Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. vom 29.6. bis zum 2.7.1989 sprach er erstmals über seine Idee, ein Museum für moderne Kunst in der DDR einzurichten. Museen, Privatpersonen und KünstlerInnen sollten Kunstwerke stiften. Vor allem dachte Werner an in Ostdeutschland geborene bzw. aufgewachsene und in die BRD ausgewanderte Künstler wie Georg Baselitz, A.R. Penck, Günther Uecker, Gotthard Graubner und Gerhard Richter, deren künstlerischer Stellenwert weit über Deutschland hinausreicht. Einen Tag nach dem Fall der Mauer, am 10.11.1989, wurde anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Zeitzeichen“ des Landes Nordrhein-Westfalen im Museum der bildenden Künste Leipzig die Gründung eines Stiftermuseums vorbereitet, das durch die Wende plötzlich in greifbare Nähe rückte.

Im Februar 1990 initiierte der Direktor des Duisburger Wilhelm-Lehmbruck-Museums, Christoph Brockhaus, einen deutschlandweiten Aufruf zur Spende von Kunstwerken, dem über 30 namhafte KünstlerInnen folgten. Am 18.3.1990 wurde die erste freie Volkskammerwahl durchgeführt; am 12.4. bildete sich eine große Koalition unter Ministerpräsident Lothar de Maizière (CDU). In Köln gründete sich am 22.3.1990 die Initiative „Galerie für Gegenwartskunst Leipzig“. Der Staatsvertrag über eine gemeinsame Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion wurde am 18.5.1990 unterzeichnet. Er trat am 1.7.1990 in Kraft und die Deutsche Mark wurde offizielles Zahlungsmittel. Schon im September förderte die Regierung de Maizière über die Stadt Leipzig den Aufbau einer Galerie für zeitgenössische Kunst mit einer Million DM. Die beiden deutschen Staaten wurden am 3.10.1990 (wieder)vereint. Am 10.11.1990 gründete sich der Förderkreis der Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst e.V., der bis heute aktiv ist. Die 33 Gründungsmitglieder wählten Arend Oetker, Rolf Hoffmann, Klaus Werner und Siegfried Seidel in den Vorstand. Ein eigenes Ausstellungshaus stand zunächst nicht im Vordergrund. Dieses sollte erst nach der Entwicklung der inhaltlichen Grundlagen

gesucht werden. Zunächst ging es darum, durch eine Reihe von Aktivitäten in Leipzig die Galerie für Zeitgenössische Kunst im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. spielte von Anfang an eine wichtige Rolle: Sein beispielhaftes Entstehen für Kunst seit seiner Gründung 1951 und seine Vorbildwirkung für Politik und Wirtschaft verschaffte dem Anliegen „Leipziger Galerie“ Gewicht und Aufmerksamkeit. Bereits 1990 übergab der Kulturkreis Werke von Marcel Odenbach, Rosemarie Trockel, Günther Uecker und Michael Morgner als erste Dauerleihgabe. Ebenfalls Ende 1990 wählte Klaus Werner aus dem in Auflösung begriffenen „Zentrum für Kunstausstellungen der DDR“ Werke von Hubertus Giebe, Hartwig Ebersbach, Werner Stötzer und Friedrich B. Henkel für die Sammlung aus. Es handelt sich um prägnante Arbeiten der 1970er und 1980er Jahre, die mehr oder weniger von den Dogmen der DDR-Kulturpolitik abweichen.

Am 1.1.1991 öffnete die Geschäftsstelle des Förderkreises der Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst e.V. im Romanushaus. Kurze Zeit später begann man mit den ersten sichtbaren Aktivitäten: Es wurde ein Architekturwettbewerb unter StudentInnen durchgeführt, in dem man erste Ideen zum Erscheinungsbild und zur städtebaulichen Einbettung der GfZK durchspielte. Der Sammler Jürgen Weichardt übergab mit der Grafikmappe „USA II“ von A.R. Penck dessen letzte grafische Arbeit vor der 1980 erzwungenen Ausreise aus der DDR dem Förderkreis als Leihgabe. Der Kölner Galerist Paul Maenz schenkte Kunstzeitschriften, die in die künftige Bibliothek eingingen. Mit Unterstützung des Bundes, der Stadt Leipzig und des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. wurde aus dem Privatbestand des Berliner Antiquars Jürgen Holstein eine Bibliothek zur modernen Kunst erworben, die seit 1992 öffentlich zugänglich ist. Zwischen dem 23.11. und dem 17.12.1990 veranstaltete der Förderkreis in der Untergrundmessehalle seine erste Jahresausstellung „Zone D – Innenraum“ mit der Absicht, einen Ost-West-Dialog zu eröffnen. Nach dem Abschluss der Ausstellung schenkten Ian Hamilton Finlay und Thomas Florschuetz ihre Werke dem Förderkreis. Die zweite Jahresausstellung vom 25.9. bis zum 7.11.1992 zeigte unter dem Titel „Räume für Kunst“ Beispiele europäischer Museumsarchitektur der 1990er Jahre, auch verbunden mit dem Ziel, über ein künftiges eigenes Haus nachzudenken. Die Ausstellung wurde im Anschluss in Bonn, Groningen, Graz und Hannover gezeigt und trug zur Etablierung der GfZK in Westeuropa bei.

Auf seiner Jahrestagung vom 25. bis zum 27.9.1992 übergab der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Hinrich Lehmann-Grube die ersten drei Werke einer umfangreichen Dauerleihgabe, die aus einem weit größeren Konvolut von meist westdeutscher, abstrakter Malerei stammen: von Ernst Wilhelm Nay „Perlen in Rot und Weiß“ (1955), von Fritz Winter „Große Bewegung vor Braun“ (1953) und von Emil Schumacher „Monument des Z“ (1959). Mit der Übergabe wurde ein bedingtes Schenkungsversprechen für die rund 50 weiteren Werke ausgesprochen. Im Dezember 1992 kaufte der Förderkreis der GfZK mit Unterstützung von Renate Küchler aus München das Gemälde „Tischgesellschaft“ von Harald Metzkes an. Arend Oetker sowie

Ursula und Hans Größ stifteten mehrere Werke von Carlfriedrich Claus. Deutlich stand in den ersten Jahren der Gedanke der Rehabilitierung von unterdrückten oder wenig anerkannten künstlerischen Positionen aus der DDR im Vordergrund; gleichzeitig formierte sich der Aufbruch in die Zukunft.